

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Stiefge 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 97.

Danzig, Sonnabend, den 30. April 1887.

15. Jahrgang.

**Abonnements**  
auf das „Westpreussische Volksblatt“  
für die Monate Mai und Juni werden stets  
angenommen und kosten in der Expedition unseres  
Blattes 1 M., bei sämtlichen kais. Post-  
anstalten 1,20 M.

## § Schnitzel und Späne.

Es ist ein wahres Glück, daß in der politischen, sozialen und moralischen Weltordnung jeder Druck auch ein Gegengewicht hat, denn wo bliebe die Jungfrau Europa mit ihrem berühmten „Gleichgewicht“, wenn die Gewichtsteine im Westen nicht ein Gegengewicht im Osten hätten, — würde dann nicht sogar der kleine und unbedeutende Polizeikommissar Schnäbele die große und gewaltige Jungfrau aus der Fassung bringen können? Wären die Schmerzen, die wir Menschen erdulden, nicht unerträglich, wenn sie nicht die Hoffnung als beruhigendes und ver-söhnendes Gegengewicht hätten, und wäre die trockene, ver-behende und erbitternde Politik nicht ungenießbar ohne das besänftigende Gegenmittel des Humors? Wer die Politik der letzten Woche mit den kirchenpolitischen Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus, mit dem kolossalen Nachtrags-Gesetz Reichstages, den lauernden Steuervorlagen und ähnlichen bitteren Willen schön und gut nennt, der muß durch eine starkgefärbte Brille sehen; aber pikant und interessant war die Politik doch, Kaviar für Feinschmecker, und der Humor sprudelte wie frische Quellen an allen Ecken und Kanten. Obenau steht natürlich der unvermeidliche und unibertreffliche nationalliberale Herr v. Cynern, der im Grunde ein ganz harmloser und gut-mütiger Charakter ist, dem die Politik aber die nichtsnutzigsten Schabernade spielt. In „intellektueller“ Begeisterung trägt er den Erasmus von Rotterdam nach Amsterdam, schlägt mit „historischen Degen“ um sich und zittert vor der „ungeahnten Macht des Papstes auf die Gemüter der Gläubiger in ganz Europa“, — man sollte fast glauben, der Papst sei Bantier geworden und habe alle Wechsel der Katholiken Europas in Händen. Herr v. Cynern will mit Gewalt Wiße machen, aber gewöhnlich bleibt es beim guten Willen, und wenn ihm ein unbedachteter und unfreiwilliger Entschluß, dann muß ihn erst das Gelächter des Hauses belehren, daß er einen Witz gemacht hat. Der gute Mann lernt die Leitartikel der „Köln. Ztg.“ mit einem Eifer auswendig, der einer bessern Aufgabe würdig wäre, und dann leiht er wie eine angezogene Orgel seine Stücklein herunter; das hätte an sich ja auch nicht viel zu be-denken, wenn der Wupperthaler Indigofabrikant, der mit Ge-walt ein Historiker und ein Kirchenlicht sein möchte, nicht die Sucht hätte, zu widerspruchsvollen Ausfällen gegen andere Parteien zu greifen. Das bekommt ihm denn meistens herzlich schlecht, und so hat ihn auch diesmal der Abg. Eugen Richter, als v. Cynern dem Kanzler „nachzuzischen“, in so unbarm-herziger Weise zerzaust, daß man Mitleid mit dem Manne haben könnte, der in der Einleitung seiner berühmten Rede vom 21. d. M. eine Geschichte des Kulturkampfes in mehreren Bänden herausgab, alte Erbsen aufwärmete und sich selbst das Zeugnis eines „ruhigen Politikers“ ausstellte.

In das Kapitel des Humors gehört auch das Gerücht, der Abg. Dr. Windthorst habe die Absicht, sein Mandat nieder-zulegen und sich gänzlich aus dem politischen Leben zurück zu ziehen. Mancher möchte dies wohl wünschen, aber die kleine Erzellenz ist nicht so geartet, daß sie, um den Gegnern einen Ge-

fallen zu erzeugen, „verbuscht“. Wer freut sich nicht über das Glück der Nationalliberalen, wenn sie jubelnd ausrufen: „Die Art und Weise, wie Fürst Bismarck die Stellung der Nationalliberalen in ihrer großen Mehrheit zu der Vorlage zu würdigen wußte, bietet die Gewähr dafür, daß ein Zusammen-wirken auf anderen Gebieten durch diesen Zwischenfall nicht in Frage gestellt wird.“ Nein, das wird es auch nicht; die braven Knappen durften sich als überflüssige Dekorationsfiguren, trotz der berühmten Kabinettsfrage, den Luxus einer billigen Opposition gestatten, — Fürst Bismarck wird seine Getreuen schon zu finden wissen, wenn mit dem Nachtragsgesetz für mili-tärische Zwecke der Wechsel über 320 Millionen präsentiert, und die Branntwein-, Zucker- und Quittungssteuer als nationales Dessert serviert wird. Wenn es aber bei all diesen Millionen schwandeln, der ist in den Augen der Nationalliberalen ein „oppositioneller Sparkünstler“.

Humor, du göttlicher Knabe, was wäre ohne dich die Politik! Du willst die Kunstbutter hellblau gefärbt wissen, und du bindest der „Schlesischen Zeitung“ den Briefel-Bären auf, die ganze Zentrums- und Reichstagspresse werde aus ein und demselben Tintenfaß gespeist. Die „Berliner Zentralstelle“ ist ein köhnes Phantasie-bild, und wenn dieses schwarze Generalkontenfaß wirklich existieren sollte — wovon wir allerdings nichts wissen — dann wäre es ganz sicher nicht so schlimm, wie der Reptilientrog, der mit Gold und Artikeln die „reichstrenen“ Blätter füttert. Unbezahbar ist der Schalk, der in der „Magdeburger Zeitung“ sein Unwesen treibt. Dieser schelmische Kobold weiß von „hef-tigen Streitigkeiten“ zu erzählen, „welche innerhalb der Zentrums-fraktion vor dem Beginn der kirchenpolitischen Debatten statt-gefunden haben“; mit ernster Miene leistet er sich den Satz: „Daß die gemäßigten Auffassung, welche wiederum namentlich von süddeutschen Mitgliedern vertreten wurde, nicht durch-gebrungen“, — ist bei der bekannten Zusammenziehung der Fraktion nicht überraschend.“ Man denke: süddeutsche Mit-glieder in der Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordneten-hauses, — wie die nur hineingekommen sein mögen? . . . Den großartigsten Scherz aber hat sich die demokratische „Ber-liner Volkszeitung“ erlaubt, indem sie den Reichskanzler eine Beleidigungsklage an den Hals warf. Fürst Bismarck sprach nämlich in der Reichstagsitzung vom 13. Januar von „den bestochenen bezahlten Schuften“, die für die Volkszeitung thätig sind, was ungefähr einer Beleidigung ähnlich sieht; als aber der Redakteur der Volkszeitung, der zugleich der Verfasser des in Rede stehenden Artikels über Bulgarien ist, den Kanzler ver-klagte, antwortete die Staatsanwaltschaft, Fürst Bismarck unter-stehe als General der Kavallerie der Militär-Gerichtsbarkeit. Die sog. „Beleidigungen“ des Fürsten Bismarck haben sich selten oder nie gegen seine Person, sondern gegen die Politik des leitenden Staatsmannes gewandt, während es eine direkte persönliche Beleidigung ist, wenn ich jemand einen „bestochenen und bezahlten Schuft“ nenne. Man sollte nun glauben, daß ein Mann, der so empfindlich gegen jede unwürdige Aeußerung ist, der gegen Hunderte von Redakteuren zc. Strafantrag stellte, sie vor Gericht und ins Gefängnis brachte, sich selbst jeder be-leidigenden Aeußerung enthalte, wenn dies aber nicht geschieht, es nicht dulden würde, daß der Kläger von Pontius zu Pilatus geschickt wird. Unter den Opfern, welche der Kulturkampf uns auferlegt hat, sind die Bismarcks-Beleidigungsprozesse wahrlich nicht die kleinsten gewesen, denn eine Klage des Kan-zlers war und ist gleich bedeutend mit dem Verluste einer hohen Summe Geldes oder monatelanger, persönlicher Freiheit. Der Kanzler schlägt zwar die Opfer, welche im Kulturkampfe von vielen katholischen Bischöfen, Priestern, Redakteuren, Ordens-leuten und Gemeinden gebracht worden sind, nur gering an und meint, „im Kampfe habe es glücklicherweise nur Redes- schlächten gegeben“, als ihm zugerufen wurde: „Zwei Jahre Gefängnis!“ erklärte er, „das könne jedem passieren.“ In den letzten fünfzehn Jahren ist freilich den besten deutschen Staats-

bürgern manches passiert; aber was es heißt, im Gefängnis zwischen dem Auswurf der Menschheit sitzen, monate- oder jahrelang der Freiheit beraubt, seinem Wirkungskreise, seiner Familie und der menschlichen Gesellschaft entrissen sein, körper-liche und seelische Leiden erdulden, das kann nur derjenige würdigen, der sich selbst in dieser traurigen Lage befunden hat. Freilich wurden im Parlamente nur Redeschlächten geschlagen; allein im Lande hat der Kulturkampf viel tiefer gewirkt, und zwar nicht bloß auf den Geldbeutel, und nicht hatte er bloß viele persönliche Leiden im Gefolge, sondern was schlimmer ist, er hat die Herzen und die Gemüter des Volkes verbittert, die Geister verwirrt und tiefen Haß fast in jedes Dorf, in jede Familie getragen.

Daß auch heute noch, wo doch angeblich dem kirchenpoliti-schen Streite das letzte Stündchen geschlagen haben soll, Er-bitterung, Vorurteile und unauslöschlicher Ingrimm in manchen Herzen wurzelt und nistet, haben die jüngsten Verhandlungen denilich genug bewiesen. Die Tiraden eines Cneißt und seines Nachfolgerers v. Cynern, welcher offen erklärte, daß der Natio-nalliberalismus nicht die Person, sondern die Institution des Papsttums bekämpfe, zeigten klar, wie es in den Herzen dieser Leute aussieht, — von den haß- und zorngefüllten Reden eines Pfaff, Stöcker, Birchow zc. gegen die katholische Kirche im allgemeinen und das Ordenswesen im besonderen gar nicht zu sprechen. Selbst die Vorlage, die von dem katholischen Volke mit starkgemischten Gefühlen betrachtet und nur als Ab-schlagszahlung von demselben angenommen wird, geht den un-verbesserlichen Kulturpartnern noch viel zu weit, weshalb auch der Nationalliberalismus bockte und erklärte, die vom preussischen Ministerpräsidenten gestellte Kabinettsfrage gehe ihn nichts an. Verhandlungen im großen Stile waren es nicht, denn das Zentrum beschränkte sich auf die abgegebene Erklärung, und was sonst vorgebracht wurde, war nichts als die Wiederholung des früher lang und breit gesagten. Interessant und bemer-kenswert sind hingegen die Erklärungen des leitenden Staats-mannes, daß er nur von einem „Kompromiß“ sprach und die Zugeständnisse des Staates in der neuen Novelle „mäßige Konzessionen“ nannte. Das Zentrum bezeichnete er als eine „auf achtbaren Fundamenten gegründete Fraktion“, die „manche Verdienste“ um Reich und Land habe; auch kann der Fürst zu dem Versuch, „seine katholischen Mitbürger ihres Bekennt-nisses wegen dauernd zu vergewaltigen“, sich nicht entschließen. Die Würfel sind gefallen, und wenn wir auch nicht ganz be-friedigt sind, so sind wir doch weit weniger entmutigt. Der Kulturkampf hat, wie der Hofsprecher Stöcker sagt, das katho-lische Eisen in Stahl verwandelt, und hart wie Stahl wollen wir bleiben, gehorsame Kinder gegen Rom, treue und feste Stützen des Zentrums, nicht ruhend, bis wir auch das erreicht haben, was uns einstweilen noch verjagt worden. Es geht unzweifelhaft manchem unserer Gegner weniger um den inneren Frieden im Lande, als darum, daß das Zentrum auf-gelöst werde. Daß dies nicht geschieht, haben wir in der Hand, und wir haben um so mehr Ursache, für unsere bewährten Freunde einzustehen, als man dieselben, die man von vorn nicht angreifen konnte, im Rücken anfällt.

Die gegenwärtige Politik ist ganz danach angethan, uns Kopfschmerzen zu machen, neues Kirchengesetz, neue Steuern, welche die schlimmsten Beschränkungen in den Schatten stellen, und ein Nachtragsgesetz mit geradezu schwindelerregenden Zahlen, das ist die Versicherung, welche die rosenmontägliche Kartellbrüderschaft hinabzuschluden hat, das Volk kann's zahlen, — wie, mögen die Götter wissen. Und nun ist auch noch der plöcklich berühmt gewordene Spion Schnäbele auf der Bildfläche erschienen, der uns ganz sicher in einen Krieg mit Frankreich — nicht verwickeln wird. Es ließe sich noch ein langes und breites über die traurige Wirtschaft in Rußland, die Erbitterung in England wegen des irischen Zwangsgesetzes und die sozialistische Bewegung in Belgien erzählen, aber es ist

## [15] † Ein Sonntagskind.

Von Karl Armand.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Doch nein! In dem bleichen, lieblichen Antlitz regt sich's von wiederkehrendem Leben: ein Ausdruck verzehrender Todesangst prägt sich darin aus, und unter dem Einflusse derselben öffnen sich die geschlossenen Augen. Verstört schaut Schwester Angélique umher; ihr nebelumflorter Blick trifft auf den Leichenhügel neben ihr. Mit dem Schauer, der ihre Glieder durchbebt, kam ihr zugleich das klare Bewußt-sein des Geschehenen und ihrer Aufgabe zurück.

„Maria hilf,“ flüsterte sie mit zitternden Lippen, und mit der einen Hand das Kreuz fest umschließend, griff sie mit der andern nach dem überhängenden Aste eines Baumes, an dem sie sich mit krampfhafter Anstrengung emporrichtete. Schwankend versuchte sie einige Schritte zu gehen; aber vor ihren Blicken wurde es dunkel — haltlos brach sie in die Kniee.

Die Kugel hatte sie tödlich getroffen; das fühlte sie. In ihrer Brust wühlte qualvoller Schmerz; aber nicht das war es, was Thränen in ihre Augen trieb und sie die Hände in inbrünstigem Flehen erheben ließ.

„Gott, mein Gott, nimm mein Leben zum Opfer, aber laß mich mein Ziel erreichen,“ rang es sich von ihren bleichen Lippen. „Nur so lange noch gieb mir Kraft!“

Als ob das Gebet sie gestärkt, erhob sie sich jetzt, und mit übermenschlicher Anstrengung die Ohnmacht nieder-kämpfend, die sie aufs neue befallen wollte, eilte sie dahin

durch den dunklen Wald. Ihr Schutzengel aber geleitete sie auf dem martervollen Wege. Wenn der brennende Schmerz sie zu übermannen drohte, drückte sie das Kreuz, das sie nicht aus den Händen ließ, an die Lippen und ge-dachte des Leidensweges, den ihr Erlöser einst geschritten. Endlich, endlich war das Dorf erreicht; aus dem niedern Fenster des Pfarrhauses schimmerte Licht und zeigte der zu Tode Erschöpften das ehrwürdige, silberweiße Haupt des Geistlichen, der in seinem Studierzimmer über Bücher ge-beugt saß.

Mit letzter Kraft pochte Schwester Angélique an die Scheiben; dann sank sie in die Knie, und ihr Haupt suchte Stütze auf dem Fensterbrett. So fand sie der Priester, als er heraustrat, um nach der Ursache der nächtlichen Störung zu forschen.

Mit starrem Erschrecken sah er Blut auf dem Nonnen-gewande, das aus einer kleinen Wunde unter dem Kreuze hervortropfte.

Sein leiser Anruf brachte sie zur Besinnung; sie hob das Haupt, und er blickte in ein frommes, junges Antlitz von reiner, kindlicher Schönheit.

„Ich . . . wollte Sie . . . zu einem . . . Sterbenden rufen“, flammelte sie. „Er bedarf der hl. Sacramente . . . Eilen Sie . . . Hochwürden . . . ehe es zu spät wird. Ich . . . werde Ihnen . . . den Weg zeigen.“

„Armes Kind, Sie sind ja schwer verwundet“, ent-gegnete der greise Priester mitleidsvoll. „Sie bedürfen der Schonung.“

Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Eine verirrte

Kugel . . . ich werde sterben . . . aber nicht . . . ehe ich Sie zu dem Verwundeten geführt . . . Ich weiß es: Gott giebt mir Kraft.“

Erschüttert wandte sich der Geistliche ab, um die Thränen zu verbergen, die ihm ins Auge traten. „Möge der Himmel Ihr Opfer lohnen,“ sagte er; „ich eile, mich bereit zu machen.“

Ueber dem Hügel an der hohen Silberpappel schwang der Todesengel seine dunklen Flügel. Von der bleichen Stirne des sterbenden Offiziers perlte der Schweiß in kalten Tropfen ins taufende Gras nieder. Sehnsuchtsvoll blickten von Zeit zu Zeit seine schon fast umnachteten Augen nach dem Walde hinüber.

Da endlich tönte der Klang des Messerglöckchens. Lichtschein brach durch das Gezweig und zeigte einen greisen Priester im weißen Chorrock, das hl. Sakrament in den Händen tragend, ihm zur Seite eine schlanke, wohlbekannte Gestalt mit Kreuz und Schleier!

Eilenden Schrittes folgten sie dem vorausschreitenden Messner, der eine Fackel in den Händen trug. Aber — oder schien es nur seinen umflorten Augen so? — die barmherzige Schwester schwankte, als ob sie im nächsten Augenblick zusammenbrechen müßte.

„Maria! Du hältst Dein Versprechen — Du bringst mir Erlösung“, flüsterte er. Aber weit und erschrocken öffneten sich seine Augen, als sie nicht antwortete, sondern an der Pappel in die Kniee sinkend, das Haupt an den Stamm lehnte.

(Schluß folgt.)

genug, und ich habe nicht Lust, mir heute auch noch die Köpfe über andere Staaten zu zerbrechen.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 29. April.

Der Gesetzentwurf über die Kantonalgefängnisse in der Rheinprovinz wurde in dritter Lesung angenommen. Hierauf fand eine vierstündige Feuerversicherungsdebatte statt aus Anlaß des Antrages der Petitionskommission, die Petition des Vorstandes des Adermärkischen Bauernvereins um Wiederbeilegung des Versicherungszwangs an die öffentlichen Feuerzofizitäten der Regierung als Material zu überweisen. Der Abgeordnete Dr. Freiherr v. Schorlemer-Alst sprach gegen den Antrag und trat auf Grund seiner praktischen und politischen Erfahrung entschieden gegen das Monopol auf. Der Abg. v. Meyer-Arnswalde trat für den Antrag ein. Minister des Innern v. Puttkamer ist mit der Überweisung der Petition einverstanden. Wenn aber in der Diskussion weitergehende Gesichtspunkte hervortreten würden, so könnte die Überweisung von ihm nur unter Vorbehalt angenommen werden. Redner führte aus, die Feuerversicherung sei ganz geeignet, verstaatlicht zu werden; es sei das die auf gutem Fundament aufgebaute Meinung der Regierung. Es frage sich bloß, wie die Schwierigkeiten der Verstaatlichung überwunden werden. Von diesem Gedanken kam dann der Minister im Laufe seiner Rede immer weiter ab und erklärte schließlich: „Es liegt kein zum gesetzlichen Einschreiten berechtigender Nothstand vor.“ Der Abg. v. Hülsen konstatierte denn auch, daß, so sehr der Minister im ersten Teil seiner Rede seinen (Hülsens) Anschauungen sich genähert, er im zweiten Teil das Gegenteil gethan. Redner trat dann unter Anführung vieler Details für den Antrag und Verstaatlichung ein. Der Minister v. Puttkamer antwortete kurz auf die seine Rede berührenden Ausführungen Hülsens, worauf der Abg. v. Cymern aus des Ministers erster Rede debuzierte, dieselbe habe dem Reichsmonopol den Weg offen halten sollen. Redner erwähnte die Privatgesellschaften, koulanter zu sein, sonst würde die Popularität des Monopols wachsen. Abg. Dr. Meyer-Breslau betonte, daß unter dem gegenwärtigen Rechtszustande das Versicherungswesen zu hoher Blüte gelangt ist, und man deshalb daran festhalten müsse, während Abg. v. Duast zu dem bedenklichen Schritte drängte, der, wie der Abg. Freiherr v. Schorlemer dargehan, zum Monopol führt; denn, führt man das Zwangsmonopol für die Provinzen ein, so müssen die Sozialisten eine Reihe gefährlicher Brandobjekte aufnehmen, wodurch eine Rückversicherung durch alle Provinzen notwendig wird, was das Monopol unbedingt zum Gefolge hat. Schließlich wurde die Petition der Regierung als Material überwiesen.

## Politische Übersicht.

Danzig, 30. April.

\* Dem Abgeordnetenhaus werden noch ein Nachtrags- etat und ein Vertrag mit Waldeck zugehen. Der Nachtrags- etat steht in ursächlichem Zusammenhange mit dem im Reichstage vorliegenden Nachtrags- etat. Die Erhöhung der Matrifular- umlagen bedingt ein Steigen der Beiträge Preußens zur Reichs- kasse. Der für Preußen berechnete Mehrbedarf an Matrifular- beiträgen beläuft sich auf etwa 11 1/2 Millionen Mark. Um diesen Betrag steigt also das preussische Defizit und erreicht damit die Höhe von etwa 40 Millionen Mark. Dazu treten noch einige Bedürfnisse Preußens in geringerem Betrage, vor allem zur Errichtung von Impfstationen.

\* Die Reichstags-Kommission zur Vorberatung des Gesetzes über die Militär-Hinterbliebenen hat ihre Arbeiten gestern beendet. Ein Vorschlag des Abg. von Bennigsen, zur Ver- hütung einer neuen Ungleichheit zwischen Offizieren und Zivil- beamteten, die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene Beitragsfreiheit der unverheirateten Offiziere bis zum Haupt- mann 1. Klasse anschießlich gutzuheißen, diese Befreiung aber auch auf die unverheirateten Zivilbeamten bis zu einem Gehalts- bezuge von 3600 Mark auszudehnen, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz soll mit dem 1. Juli in Kraft treten.

\* Die Reichstags-Kommission zur Vorberatung des Kunst- hutergesetzes nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag des Abg. Drechsler an, Zuwiderhandlungen gegen das Verbot der Milchbutter mit einer Geldstrafe von 1000 Mark zu belegen. Der § 6 wurde dahin abgeändert, daß der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. Juli 1887 auf den 1. Oktober 1887 verschoben werde. Bezüglich der Ueberschrift des Gesetzes wurde der Antrag Gottburgens zum Beschluß erhoben, dieselbe also zu fassen: „Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr von Erziehungsmitteln für Butter.“

\* Die Kandidatur des Roadjutors in Straßburg, Dr. Stumpff, für den Breslauer Fürstbischöflichen Stuhl ist, wie der „Schles. Volkstg.“ aus Berlin mitgeteilt wird, seitens der Regierung definitiv fallen gelassen worden. Der neue Kandidat stand vor wenigen Tagen noch nicht fest.

\* Die Königin von Sachsen hat als Gast des Grafen und der Gräfin Flandern längere Zeit jetzt in Brüssel gewieft. Es besätigt sich, der „Voss. Ztg.“ zufolge, daß dieser Besuch zum Zweck hatte, eine Verbindung zwischen dem Prinzen Balbain, dem ältesten Sohne des Grafen Flandern, und der Prinzessin Marie, der Tochter des Prinzen Georg von Sachsen, anzubahnen. Prinz Balbain wird am 3. Juni 18 Jahre alt, er wird damit majoren, und der König der Belgier wird ihn an diesem Tage zum Thronfolger mit dem Titel „Herzog von Brabant“ er- klären. Denselben Titel erhielt König Leopold II. als Thron- folger. Prinz Balbain wird demnach dem Dresdener Hofe einen Besuch abtatten.

\* Die „Nat. Ztg.“ will wissen, daß die Absicht bestehe, über Elsaß-Lothringen den Kriegszustand zu verhängen. Auch konservative Blätter scheinen ähnliche Maßregeln zu wittern, und in nationalliberalen Blättern lieft man heute überein- stimmend die prophetisch-büßern Worte: Nach allem, was wir aus Elsaß-Lothringen hören, glauben wir, daß man sich schon in den allernächsten Tagen auf die Ergreifung von Maßregeln wird gefast machen müssen, welche — zum mindesten für die Reichslande selbst — den Beginn einer schweren und ersten Zeit bedeuten.

\* Die Ernennung eines neuen Münchener Nuntius in der Person des Don Felio Ludwig Ruffo Scillas gilt nach Münchener Nachrichten liberaler Blätter als feststehende That- sache. Ruffo ist geboren am 6. April 1840, entstammt einer alten angesehenen, reichbegüterten, der bourbonischen Dynastie tren geliebten Familie neapolitanischen Adels und hat sich stets auf die Seelforge beschränkt. Er wurde 1877 zum Erz- bischof von Chiati ernannt, und wußte durch Takt und Umsicht jedwede Reibungen mit den Staatsbehörden zu vermeiden. Der Politik ist er bisher fern geblieben und auch niemals in diplomatischen Dienst thätig gewesen.

\* Die französische Zeitung „La Liberté“, eines der be- sonnensten französischen Blätter, erklärt, wenn sich herausstelle, daß Schnäbele gegen die deutsche Regierung Handlungen ge- gangen habe, welche zu internationalen Verwicklungen führen könnten, so müßte Frankreich ihn wegen Hochverrats gegen das

Vaterland anklagen. — Wie übrigens aus Berlin gemeldet wird, soll Schnäbele in den nächsten Tagen freigelassen werden.

\* Dreizehn englische Sozialisten standen am Mittwoch vor dem Bezirksgerichte in London unter der Anklage, vor einiger Zeit in der Nähe des Hydeparks Ruhestörungen veran- laßt zu haben. Das Polizeigericht verurteilte sieben Angeklagte zu sechsmonatlicher Zwangsarbeit, einen zu einmonatlichem, einen zu dreimonatlichem Gefängnis. Drei Angeklagte wurde eine Kaution von 20 Pfd. Sterl. für zukünftige gute Führung anferlegt, einer wurde freigesprochen. Drei von den Verurteilten beabsichtigen zu appellieren.

\* Die bulgarische Frage scheint in ein neues Stadium zu treten; wie die „Times“ erfährt, hat der türkische Gesandte Riza Bey der bulgarischen Regierung Vorschläge der Pforte übermittelt, wonach die Regenschast zurücktreten und Riza oder ein anderer türkischer Kommissar mit dem gegenwärtigen Ministerium die Regierung bis zur Fürstenwahl durch die große Sobranje übernehmen soll. Die Pforte wird diese Vorschläge den Mächten mittels Zirkularen unterbreiten.

\* In Rußland nimmt der Prozeß gegen die Attentäter vom 13. März d. J., welcher dieser Tage vor dem Senats- gerichte in Petersburg begonnen hat, das Allgemeine Interesse in Anspruch. An dem beabsichtigten Attentat waren beteiligt 28 Personen, welche die Polizei kennt; jedoch gelang es 13 derselben, ihrer Arretierung durch die Flucht zuvorzukommen. Auf der Anklagebank konnten somit nur 15 erscheinen, von diesen sind 12 Männer, durchweg jung, zwischen 20 und 26 Jahren (9 derselben noch Studenten) und 3 Weiber, davon ist die älteste, die 36jährige Hebamme aus Barga, die Inhaberin der Bombenwerkstätte. Der Ankläger Staatsprokurator Kefludow dürfte für alle Todesstrafe beantragen müssen, doch glaubt man an Umwandlung derselben bei den meisten Angeklagten in Zwangsarbeit in Sibirien. Der Prozeß wird voraussichtlich bis Sonnabend andauern; er findet bei verschlossenen Thüren statt. — Nihilistische Proklamationen wurden, wie Hirschs Bu- reau aus Petersburg meldet, in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Stadt ausgekreut. Die Proklamation bedroht den Kaiser, den Thronfolger, General Gresser, sowie die Richter in dem Nihilistenprozeß mit dem Tode, falls auch nur einer der Angeklagten zum Tode verurteilt und hingerichtet werden sollte. Der Polizei ist es nicht gelungen, eine der mit der Verteilung beauftragten Personen festzunehmen.

\* Der Kaiser von Brasilien ist kürzlich an einem Leber- leiden schwer erkrankt, und die darüber vorliegenden Nachrichten lauteten ziemlich beunruhigend. Jetzt wird von einer ein- getretenen Besserung berichtet und soll der Kaiser in diesem Sommer eine mehrwöchentliche Kur in Karlsbad brauchen wollen.

\* In Afghanistan (Asien) herrschen wiederum Unruhen. Die gegen den Freund Englands, den Emir von Afghanistan, aufständischen Gilzais haben sich um Hilfe an Rußland ge- wendet. Der russische Bär möchte gar gerne in den indischen Bienenkorb kriechen. Aber die englische Bulldogge steht davor.

## Kotales und Provinzielles.

Danzig, 30. April.

\* [Große Not.] Im Anschlusse an unsere gestrige Mit- teilung über den Schuhmacher Boeck, welcher in einem Anfälle von Geistesstörung sich lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hat, wird uns von befreundeter Seite mitgeteilt, daß in der Familie große Not und Glend herrsche. Die Frau selbst ist nicht gesund und es fehlt ihr auch das allernotwendigste, um ihre sieben Kinder, von denen das älteste in diesem Jahre mit zur ersten hl. Kommunion gehen soll, zu ernähren. Die Fa- milie wohnt Vorstadt, Graben 68, eine Treppe hoch. Hoffent- lich werden wohlthätige Seelen ein Scherlein zur Linderung dieser großen Not gerne beitragen.

\* [Sozialistenprozeß.] Gestern wurde 27 hiesigen Sozial- demokraten die Anklage des Verstoßes gegen die Staatsanwaltschaft, von welcher wir in der vorigen Woche berichteten, zugestellt. 16 Personen sind beschuldigt, gegen die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs (geheime Verbindungen) die 11 andern gegen § 130 (An- reizung zu Gewaltthätigkeiten) verstoßen zu haben. Einer von diesen 11 ist wegen Verbreitung eines vorläufig beschlagnahmten Flugblattes, die andern 10 wegen Verbreitung verbotener Schriften angeklagt. Ein Beschluß der hiesigen Strafkammer in betreff der Aufnahme des Verfahrens liegt noch nicht vor.

\* [Pensionierung und Ordensverleihung.] Dem Justiziar bei der hiesigen Provinzial-Steuerdirektion, Regierungs- rat Knoff, ist auf sein Gesuch die Dienstentlassung mit der gestrichenen Pension bewilligt worden. Gleichzeitig wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige der Rote Adlerorden vierter Klasse erteilt.

\* [Personalien.] Dem Referendar Dr. jur. Eugen Leidig hier selbst ist behufs Uebertritts in den Verwaltungs- vorbereitungsdienst die beantragte Entlassung aus dem Justiz- dienste erteilt worden. — An Stelle des bisherigen Amts- anwalts Pischke ist der Bürgermeister Tich in Rosenbergl vom 1. Juni d. J. ab zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Rosenbergl ernannt worden. — Dem Polizeimeister, Ober- Steuer-Kontrollleur Toporski in Schilno ist aus Anlaß seines 60jährigen Amtsjubiläums der Charakter als Steuer- Inspektor verliehen worden. — Der königliche Landratsamts- Verwalter hat den Besitzer Franz Schulz in Osterwieck im Kreise Konitz als Gemeindevorsteher bestätigt.

Am. Oliva, 29. April. Heute nach 8 Uhr morgens gingen von unserer Pfarrkirche aus unter geistlicher Führung und Glockengeläute, bei Vorantragung von Kreuz, Wallfahrtsbild und Fahnen, tausend und etliche deutsche Wallfahrer in feier- licher Ordnung, betend und singend: „In Gottes Namen gehen wir“, um die Kalvarienberge bei Neustadt zu besuchen.

y. Belsin, 29. April. Am heutigen Tage fand die kanonische Institution des Herrn Pfarrers v. Tucholka zu Zarnowitz auf die Pfarrei Neukirch, Dekanats Rewe, und des Herrn Vikars Dr. Michael Malinski zu Go- widlino auf die Pfarrei daselbst statt. — Heute vormittag fuhr Se. Bischöf. Gnaden nach Posen zur Teilnahme an der Weihe des Herrn Dr. Sikowski zum Weihbischof von Posen.

[Stuhm, 29. April. Gestern morgen schenken zwei Pferde des Gutsbesizers Mania aus Neudorf in der Nähe des hiesigen Bahnhofes und jagten mit dem Wagen, auf welchem vier Personen, zwei Herren und zwei Damen saßen, in launendem Galopp durch die Straße. Schließlich fuhr der Wagen gegen einen Pressstein und zerbrach, wodurch die Pferde zum Stehen kamen. Beide Herren haben sich erhebliche Verletzungen zugezogen, während die Damen mit dem Schrecken davongekommen sind.

Reuteich, 29. April. Gestern früh brannte in Neu- münsberg eine dem Besitzer Prohl gehörige Scheune nieder, welche erst im vorigen Jahre erbaut worden, nachdem eine alte Scheune dortselbst ebenfalls niedergebrannt war. — Bei dem gestern gemeldeten Brande in Haberhorst sind 11 Pferde und 14 Kühe verbrannt.

Konitz, 29. April. Behufs Ueberwachung des Nacht- wächterdienstes sind von seiten des Magistrats mit Gutheißung

der Herren „Stadträte“ für einige hundert Mark mehrere so- genannte Kontrolluhren angeschafft worden. Zur Information des Publikums sei mitgeteilt, daß die qu. Uhren von den Nacht- wächtern geführt, die Rästchen dagegen, welche zur Aufbewah- rung der Uhrschlüssel dienen, in den Nachtwächter-Kewieren an- gebracht werden. Wir vermögen die Zweckmäßigkeit der Nacht- wächter-Kontrolluhren nicht einzusehen. — Der Direktor der hiesigen Provinzial-Befehrsanstalt, Herr Grofebert, hielt in der letzten Versammlung des Bürgervereins einen höchst inter- essanten Vortrag über die hiesige Korrigendenanstalt, über deren Lage, Bau, Einrichtung, Bestimmung, über die Zahl der Zu- fassen, deren Beschäftigung, Gesundheitszustand u. s. w. Die Anstalt zählt zur Zeit weit über 700 Häslinge; der Prozentjah der Todesfälle ist unter ihnen ein verhältnismäßig hoher. Redner betonte, daß Arbeit die Bestimmung des Menschen — also auch der Zuchthäuser und Korrigenden sei, und wies nach, daß die Anstalt durch Beschäftigung ihrer Znsassen bei den ver- schiedenartigsten Zweigen der Industrie die hiesigen Handwerker und Geschäftsleute durchaus nicht schädige, daß sie im Gegen- teil den Geschäftstreibenden und Handwerkern nütze, indem z. B. die große Zahl der Anstalts-Beamten, welche allein zu- sammen 41 000 M. Gehalt erhalten, ihre Lebensbedürfnisse aus der Stadt bezieht und ferner jeder Handwerker aus der Stadt die billigen Anstaltskräfte ausnützen kann. Die Seelforge übt bei den katholischen Znsassen bekanntlich der Anstaltsgeistliche Herr Kuratus Dr. Rosentreter (Organist Herr Lehrer Zmud- zinski), bei den protestantischen Häslingen, deren Zahl die der katholischen bedeutend übersteigt, Herr Prediger Hammer (Or- ganist Herr Lehrer Steinger). Die Anstalt besitzt auch einen eigenen Kirchhof. Auch Juden und Jüdinnen sind, wenn auch in nur geringer Anzahl, in der Anstalt interniert. — Die Stadt hatte seinerzeit zum Anfaß des Areals für die Anstalt einen Zuschuß von 8900 M. gegeben.

Konitz, 28. April. Der Herr Oberpräsident hat die Ab- haltung einer Hanskollekte behufs weiterer Ansammlung von Geldmitteln zur baulichen Einrichtung des katholischen Kranken- hauses in Konitz bei den katholischen Bewohnern der Kreise Konitz und Schlohan in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. No- vember cr. genehmigt. Die Kollektanten müssen sich durch eine polizeiliche Legitimation ausweisen. — Gegenwärtig herrschen im hiesigen Kreise folgende ansteckende Krankheiten; unter den Menschen: der Flecktyphus in Ossowo, der Unterleibstypus in Konitz und die Scharlach- und Diphtheritis-Krankheit in Czapienitz; unter den Haustieren: die Räude bei dem Pferde des Fuhrmanns Zelinski in Dorf Czerst, bei dem Pferde des Gastwirts Wohlgenuth in Ossowo und dem Pferde des Kätners Müller in Alt Junza.

Rosenberg, 29. April. Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Verfügung erlassen, nach welcher es sämtlichen Schülern der Fortbildungsschule untersagt ist, ohne Begleitung des Vaters bezw. des Vormundes oder des Lehrherrn eine Schank- wirtschaft zu besuchen. Schankwirte, welche solchen Lehrlingen Getränke zc. verabreichen, oder sie auch nur in ihrem Schank- lokale dulden, sollen mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt werden. Die Bürgerchaft begrüßt diese Verfügung mit freudiger Befriedigung.

Graudenz, 29. April. Am 26. d. begann im hiesigen kath. Schullehrerseminar die zweite Prüfung für Volksschul- lehrer, an der 29 Lehrer teilnahmen. Der deutsche Aufsatz lautete: „Aus welchen Gründen und in welcher Weise hat der Lehrer auf seine Fortbildung dauernd Bedacht zu nehmen?“ Die mündliche Prüfung wurde abgehalten unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Herrn Dr. Bölder-Danzig, sowie unter Aufsicht der Herren Regierungs- und Schulräte Dr. Thait- Marienwerder und Dr. Flügel-Danzig. Als bischöflicher Kom- missarius fungierte der Herr Dekan und Stadtpfarrer Kunert. Das Examen haben 18 Lehrer bestanden. Herr Nowak aus Lessen wurde die Befähigung für die Unterklassen von Mittel- schulen und höheren Töchter Schulen zuerkannt.

## Bermischtes.

\*\* Die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse zu Neuwied, Hauptstelle der Raiffeisenschen Genossenschaften der Rheinprovinz, erzielte im vorigen Jahre einen Umschlag von 4 Millionen Mark, 800 000 M. mehr als im Vorjahr. Von dem Reingewinn, 9000 M., wurden den beteiligten 148 Genossen- schaften 4 Proz. Dividende mit 3000 M. gezahlt, während 6000 M. dem dadurch auf 65 000 M. steigenden Reservefonds überwiesen wurden.

\*\* London, 28. April. Ein Telegramm aus Perth Western (Australien) meldet von einem großen Dran, der am 22. d. M. die Nordostküste heimgesucht und namentlich die Schiffe der Perlenfischer schwer betroffen habe. Es werden gegen 40 Perlenfischer-Schiffe vermisst, die Mehrzahl derselben soll gescheitert, der übrige Teil ins offene Meer hinausgetrieben sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird auf mehrere Hunderte geschätzt.

## Danziger Standesamt.

Vom 29. April.

Geburten: Arb. Aug. Kropp, S. — Arb. Karl Reinte, T. — Former August Fleischer, T. — Zimmerg. Eduard Schröder, T. — Kaufm. Karl Klar, S. — Feilenhauer Oskar Tieber, T. — Unehel.: 1 S., 4 T.

Aufgebote: Böttcherg. Karl Friedr. Blath und Meta Maria Hupke. — Mittelschullehrer Georg Wilh. Bürn hier und Johanna Mathilde Bischoff in Pr. Stargard. — Handlungs- Kommiss Philipp Martin Robert Strößenreuter und Klara Marie Lehn. — Schmiedemeister Albert Eichholz hier und Anna Barbara Brothmann in Bettelkau.

Heiraten: Tischlerg. Franz August Julius Nareike und Antonie Auguste Hinz. — Arb. Heinrich Rud. Kuschel und Cleonore Müller. — Arb. Joh. Aug. Grefens und Ida Julianna Single. — Schmiedeg. George Pelsenke und Bertha Auguste Köber. — Arb. Gustav Richard Czerwinski und Wilhelmine Auguste Labowski.

Todesfälle: S. d. Steuermanns Otto Käster, 18 Tg. — T. d. Wirtschafers Aug. Hühn, 8 M. — S. d. Schloßerg. Wilh. Korn, 6 W. — S. d. Hofbesizers Karl Zacharias, 12 J. — T. d. Schmiedeg. Joh. Bobrowski, 11 J. — T. d. Sattlers Franz Meluh, 7 W. — Wwe. Malwine Elvira Auguste Kulenkamp, geb. Delmango, 52 J. — Wwe. Charlotte Julianna Schöndick, geb. Blant, 60 J. — Werftarb. Wilh. Borowski, 55 J. — Stadtarmer Friedr. Grabe, 71 J. — Arb. Hermann Rud. Peter, 57 J. — S. d. Glaserg. Christlieb Achmann, 6 W. — Elementarlehrer Anton Böckl, 28 J. — Unehel.: 1 T.

## Danziger Mehlpreise

der großen Mühle von Bartels & Co. vom 30. April 1887. Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaiserwehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 00 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fein Nr. 1 10,00 M. — Fein Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M. Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fein Nr. 1 8,00 M. — Fein Nr. 2 6,60 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M. Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Graupenabfall 6 M. Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupen 21,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 13,50 M. — Ordinäre 12,00 M.

# In Folge größerer, sehr vortheilhafter Abschlüsse

offeriren wir zu noch nie dagewesenen Preisen:

**Schwarze und couleure Cachmirs**,  $\frac{3}{4}$  breit, per Meter 1,05 und 1,20 M.

**Schwarze Double-Cachmirs**,  $\frac{3}{4}$  breit, per Meter 1,35 und 1,50 M.

**Schwarze Double-Cachmirs, extra schwer**, vorzüglich in Qualität und Farbe,  $\frac{3}{4}$  breit, per Meter 1,80—2,50 M.

➔ **Ein Posten carrirte Beiges und Cheviot**, welche sich durch weiche, gute Wolle und schöne Farbenstellungen besonders auszeichnen,  $\frac{3}{4}$  breit, per Meter 1,20—1,50 M.

➔ **Ein Posten glatt Beiges**, in den besten Farben und sehr guter Qualität,  $\frac{3}{4}$  breit, per Meter 0,90, 1,20—1,50 M.

➔ **Ein Posten zurückgesetzter Mohairs**, die früher 90 Pf. der Meter gekostet haben, jetzt für 60 Pf. per Meter.

## Zu den bevorstehenden Einsegnungen

machen wir speciell auf diese günstige Offerte aufmerksam und empfehlen noch besonders:

**Weisse, crème und elfenbeinfarbene Cachmirs** in schwerer, reinwollner Waare,  $\frac{3}{4}$  breit, per Meter 1,70, 1,80—2,25 M.

# Sikorski & Sternfeld,

11, Kohlenmarkt 11, Danzig, Promenadenseite.

Preise fest.

Bedienung streng reell.

Dienstag den 3. Mai cr.,  
Abends 8 Uhr,  
Stiftungsfest des Pius-Vereins  
im Saale Breitgasse 83. Vortrag vom  
Vorsitzenden Herrn Dekan Stengert.  
7—8 Uhr Bücherwechsel.



Es hat dem allmächtigen Gott gefallen,  
meinen innigst geliebten, mir unvergeß-  
lichen Mann, den Lehrer

### Anton Coekoll

in seinem 28. Lebensjahre auf jähe Weise  
mir zu entreißen. Derselbe wurde, nach-  
dem er am Abend des 22. März verun-  
glückte, am 28. d. M. in der Wotzlau  
als Leiche gefunden. Dieses zeigt, statt  
besonderer Meldung, allen Verwandten,  
Bekanntem und Fremden mit der Bitte  
um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Danzig, den 30. April 1887.

die tiefbetrübt Gattin

**Margarethe Coekoll**, geb. Schulz.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den  
1. Mai, nachmittags 4 Uhr auf dem  
St. Nikolai-Kirchhofe (Schießstange) von  
der hl. Leichnams-Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Heute um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens entschlief  
nach mehrwöchentlichem Leiden, gestärkt  
durch den Empfang der heil. Sterbe-  
sacramente, unser lieber Vater, Großvater,  
Schwiegervater, Schwager und Onkel, der  
Rentner

### Andreas Schultz

im Alter von 73 $\frac{1}{2}$  Jahren.  
Um ein andächtiges Gebet für die  
Seele des theuren Verstorbenen bitten  
Osterwid, den 29. April 1887.  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Exulte findet statt am Sonntag  
7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends; am Montag beginnen  
die Begräbnisfeierlichkeiten um 8 Uhr.

Meinen Freunden, Bekannten  
und Verwandten zeige hier-  
durch ergebenst an, daß das Fest  
meines 25-jährigen Priesterjubi-  
läums am 5. Mai begehren werde.  
Dische, den 30. April 1887.  
Semrau, Pfarrer.

## Potrykus & Fuchs,

Gr. Wollwebergasse 4, Danzig,

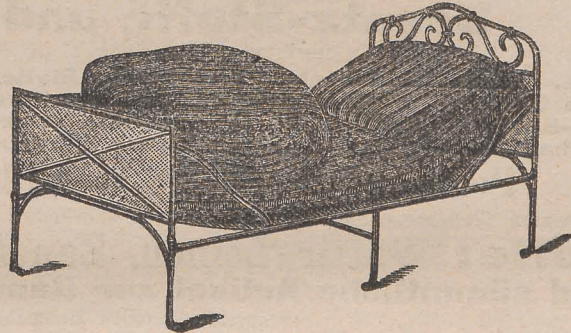
Eiserne Bettgestelle

für

Kinder und  
Erwachsene

in

größter Auswahl.



Matraken,

Seilkissen,

Bettsäcke.

Magazin für complete Ausstattungen,

empfehlen ihr größtes Lager

➔ **Böhmischer Bettfedern und Daunen**, ➔

welches durch neue Zufuhren in frischer staub- und geruchfreier Waare bestens ergänzt ist.  
Bettfedern per  $\frac{1}{2}$  Kilo von M. 0,50, 0,75, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 und so weiter bis zu den allerbesten Sorten, Daunen  
und Eiderdaunen,

Fertige Betten per Sag von 18, 25, 30, 40, 50, 60 bis 100 Mark.

Größte Auswahl fertiger Betteinrichtungen und Laken.

Nählohn gratis.

Fertige Bettbezüge u. Kissen jeder Art. Bett- u. Tischdecken, Gardinen, Portierenstoffe.

## Zur Kinderannahme!

Für die erste heil. Communion halte ich ein sehr reiches Lager der verschiedensten

**Gebet- und Andachtsbücher**

von den einfachsten bis kostbarsten Einbänden in Leinen, Leder, Sammet, Elfenbein etc.  
vorräthig.

Von polnischen Gebetbüchern empfehle ich besonders meine beliebten Warschauer  
Ausgaben in Prachtbinden, sowie die von Priestern unserer Diözese herausgegebenen  
schönen und billigen polnischen Gebetbücher.

An meine verehrten auswärtigen Geschäftsfreunde richte ich die inständige Bitte,  
mich bei Ihren gütigen Bestellungen frühzeitig zu informieren.  
Danzig, Bielegasse 6.  
Mit Hochachtung

**Dr. B. Lehmann'sche Buchhandlung.**

Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.

Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.

**d'Arragon & Cornicelius,**

53. Saugasse 53.

Tapeten-Magazin.

Ledertuchdecken in Imitation von  
Tischzeug.

Rouleaux in neuen Phantasiemustern.

Linoleum (Korkteppich).  
Man achte genau auf diese Fabrikmarke,  
die nur allein Haltbarkeit garantiert.



F. WALTON'S  
PATENTE

Rouleaux in allen Breiten.

Königsberger Pferd-Lotterie, Zieh. 11. Mai,  
Loose à M 3, Marienburger Pferde-  
Lotterie, Zieh. 4. Juni, Loose à M 3, Marien-  
burger Schloßbau-(Bild-)Lotterie, Hauptgen.  
M 90 000, Zieh. 9.—11. Juni, Loose à M 3 bei  
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

### Ein Bureauvorsteher

für einen Rechtsanwalt gesucht, Kenntniß der  
polnischen Sprache notwendig. Offerten mit  
Lebenslauf und Gehaltsforderung in der Expe-  
dition abzugeben.

## Leop. Arke, Uhrmacher,

Dirschau, Danzigerstraße,

unweit der katholischen Kirche,

empfehlen sein gut sortiertes Lager

**Taschenuhren, Regulatoren,**

**Wand- und Wanduhren,**

**Uhrketten und Verloques in allen**

**Metallen**

zu anerkannt billigen Preisen.

Reparaturen an Uhren und Musik-  
werken, sowie an Gold- und Silberfachen werden  
dauerhaft und solide ausgeführt.

Feinstes

**schlesisches Pflaumenmus,**

ergiebiger und feiner im Geschmack wie

türkisches,

pro Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

empfehlen

**A. W. Prahl,**

Breitgasse 17.

## Ein Bäckergefelle

erhält dauernde Arbeit beim

Bäckermeister **Stracke**

in Czerst.

Antritt der Arbeit am 9. Mai cr.

## Danziger Stadt-Theater.

Sonntag den 1. Mai. Eröffnungs-Vorstellung

des Ensemble-Gastspiels unter Leitung von

Abelheid Bernhardt. **Fedora**. Schauspiel

in 5 Acten von Sardou.

**Fedora**. Rosa Hildebrandt.

Montag den 2. Mai. 2. Ensemble-Gastspiel.

Aufreten von Henriette Masson und Robert

Mhil vom Hoftheater in Dresden. **Tilli**.

➔ Der heutigen Nummer liegt

eine Empfehlung der Färberei

und chemischen Waschanstalt von **Wilh.**

**Falk** bei.

Mein  
Geschäftsprinzip  
ist  
anerkannt gute Waaren aus  
den renommiertesten  
Fabriken zu führen und  
durch  
kleinen Nutzen  
bei festen Preisen einen  
großen Umsatz zu erzielen.

# Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt No. 2.

Feste Preise.

En gros.

**Versandt-Geschäft.**

En detail.

Gegründet 1878.

Viele  
Anerkennungen  
über  
zur Zufriedenheit gelieferte  
Waaren und prompte,  
gewissenhafte Ausführung  
schriftlich erteilter  
Aufträge  
gehen alle Tage ein  
und bestätigen die Realität  
meines Geschäftes.

Danzig, im April 1887.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu unterbreiten, daß ich sämtliche Lager meines Geschäftes auf das Reichhaltigste für die

## Frühjahrs- und Sommer-Saison

affortirt habe und ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch rechtzeitige günstige Abschlüsse in der Lage bin, — im Gegense zu den überall eingeführten höheren Preisen — nachstehende Artikel in anerkannt guten Qualitäten außergewöhnlich billig anzubieten:

### ➔ Elsassischer Wasch-Kleiderstoffe ➔

in neuesten hübschen Farbenstellungen und großer Muster-Auswahl.  
Proben zum Waschen stehen gern zu Diensten.

### Reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe

in jeder Art vom billigsten bis feinsten Genre.  
Reste und Roben knappen Maßes sind stets zu jedem Preise am Lager.

### ➔ Schwarze Seidenstoffe ➔

unter Garantie für vorzügliches Tragen  
in auffallend schönen Qualitäten, reinseiden Merveilley von 3 Mark an den Meter.

### Besatz-Stoffe und Besatz-Artikel

in anerkannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gemusterte Seidenstoffe. Sammete. Plüsch. Velveteens. Glatte Seiden-Atlasse in allen Farben 1 Meter 75 Pf. Perlenstoffe. Seidene Bänder. Seidene Spitzen. Wollene Spitzen. Baumwollene Spitzen. Schweizer Stickereien. Madapolam-Stickereien. Perlen- und Chenillen-Besätze. Agrements. Ornamente. Franzen. Quasten. Grelots. Schlösser. Schnallen. Agraffen. Mohair-Besatztressen. Goldtressen. Silbertressen. Durchbrochene Besatztressen.

### Steinnussknöpfe. Perlmutterknöpfe. Metallknöpfe. Posamentenknöpfe. Stoffknöpfe

in vielen reizenden Mustern und Farbenstellungen für Damenkleider, Damenmäntel und Herrengarderobe, zu jedem Stoffe passend.

### Futterstoffe: Wattir-Leinen, Zanellas, Aermelfutter, Tailenfutter etc. und sämtliche Artikel zur Damen- und Herren-Schneiderei

in anerkannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

### Elsasser Hemdentuche und Dowlasse

solide, haltbare Qualitäten für jede Art Leibwäsche und Bettwäsche geeignet.

### Shirtings in großen Breiten für Bettwäsche und Rouleaux. Specialmarken für Sargmagazine.

Gemusterte Negligée-Stoffe. Satins. Piqués und Parchende  
in neuen hübschen Mustern außerordentlich billig.

### ➔ Hausmacher Creasleinen ➔

aus edelsten Flachsgarnen gewebt und sorgfältig gebleicht  
in allen Breiten für Leibwäsche und Bettwäsche vorzüglich geeignet.

### Tischtücher. Servietten und Handtücher

in schönen Drell- und Jacquard-Mustern.

Wirthschaftstücher. Staubtücher. Scheuertücher.

### ➔ Bettstoffe und fertige Betteinschüttungen ➔

garantirt federdicke vorzügliche Qualitäten für Deckbetten, Unterbetten, Kopfkissen und Matratzen.

### Bett-Bezugstoffe und fertige Bettbezüge.

Waffel- und Piqué-Bettdecken. Tischdecken. Gardinen. Lambrequins. Rouleauxstoffe. Portièrenstoffe. Möbel-Cretonnes. Rouleauxfranzen. Rouleauxschnüre. Marquisenfranzen. Gardinen und Portièrenhalter.

### ➔ Fertige Wäsche-Artikel ➔

Jede Art Wäsche lasse ich auch auf Bestellung im Hause unter Anleitung einer tüchtigen Directrice anfertigen und übernehme für jedes Stück reelle Garantie für gutes Sitzen.  
Herren-Oberhemden. Nachthemden. Chemisets. Kragen und Manschetten. Damen-Hemden. Nachthemden. Negligéjacken. Beinkleider. Röcke. Kinder-Hemden für jedes Alter. Höschen. Jäckchen. Kleiderchen. Schnür-Leibchen.

### ➔ Schürzen in jedem Genre ➔

#### Leinene Taschentücher

in anerkannt besten dielesfelder und schlesischen Fabrikaten.

#### Seidene Taschentücher

mit modernen Sportsmustern bedruckt.

#### Gestickte mit Spitzen besetzte Confirmations-Taschentücher

in der einfachsten bis zu der elegantesten Ausstattung.

### Wollene Schultertücher. Chenillentücher. Elegante Promenaden-Shawls. Rüschen. Tricot-Tailen. Corsets. Spitzen-Shawls.

in eleganter Sommerwaare.

### ➔ Sommer-Tricotagen und Strumpfwaaaren. Tricot-Handschuhe ➔

in jeder Art und zu jedem Preise.

Touristensocken 3 Paar für 20 J.

#### Strickbaumwolle

in allen Farben.

#### Estremadura von Max Hauschild

zu Original-Fabrikpreisen,  
auch gewickelt ohne Preiserhöhung.

#### Sommer-Merino und ächte englische Vigogne.

Aufträge auf Hand- und Maschinenstrickerei werden in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt.

Nähmaschinen-Fabrik-Lager und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**